



Des seligen Herrn  
D. Martin Luthers  
Kleiner  
Katechismus

Ohne  
und  
Mit der Auslegung,  
Nebenst  
Denen Frage-Stücken und  
Haus-Tafel für die Christliche  
Gemeine;

Welchen  
Aus Liebe und Hochachtung,  
Nebst beygefügter Vorrede des sel.  
Luthers über die Epistel an die  
Römer,

Der heranwachsenden Jugend zum Besten  
in Teutscher Sprache der Presse überlässet

Heinrich Wilde,  
Schlagenthino Magdeburgicus.

---

M. D. C. C. C. C.  
Mit Debanischen Schrifften. 1732.

Psalm CXVII.

Lobet den **HERRN** alle Heyden,  
und preiset ihn alle Völcker.  
Denn seine Gnade und Wahr-  
heit waltet über uns in Ewig-  
keit. Halleluja.

1. Petri II, 2. 3.

Seyd begierig nach der vernünfft-  
tigen lautern Milch, als die ietzt  
gebohrnen Kindlein, auf daß ihr  
durch dieselbige zunehmet. So  
ihr anders geschmecket habt, daß  
der **HERR** freundlich ist.

Luc. X, 42.

Eins ist noth!







Vorrede  
D. Martin Luthers.

Allen getreuen frommen Pfarrherren und Predigern Gnade, Barmherzigkeit und Friede in Jesu Christo unserm Herrn.

Diesen Catechismum oder Christliche Lehre in solche schlechte klein und einfältige Form zu stellen, hat mich gezwungen und gedrungen, die klägliche elende Noth, so ich neußlich erfahren habe, da ich ein Visitator war. Hilff, lieber Gott! wie manchen Jammer hab ich gesehen, daß der genteine Mann doch so gar nichts weiß von der Christlichen Lehre, sonderlich auf den Dörffern, und leider viel Pfarrherren fast ungeschickt und

untüchtig sind zu lehren, und sollen doch alle Christen heissen, getauft seyn, und der heiligen Sacramenta geniessen, können weder Vater unser, noch Glauben oder zehen Geboth, leben dahin, wie das liebe Vieh und unvernünftige Säue. Und nun das Evangelium kommen ist, dennoch sein gelernet haben, aller Freyheit meisterlich zu mißbrauchen. O, ihr Bischöffe, was wollet ihr doch Christo immermehr antworten, daß ihr das Volck habet lassen so schändlich dahin gehen, und euer Amt nicht einen Augenblick beweiset, daß euch alles Unglück bestehe, verbietet zweyerley Gestalt, und treibet auf euere Menschen-Gesetze, fraget aber dieweile nichts darnach, ob sie das Vater unser, Glauben, zehen Geboth, oder einiges Gottes Wort können. Ach und Weh über euern Hals ewiglich! Derhalben bitte ich um Gottes Willen euch alle, meine lieben Herren und Brüder, so Pfarrherren und Prediger sind, ihr wollet euch eures Amtes von Herren annehmen, euch erbarmen über euer Volck, das euch befohlen ist, und  
 uns



uns helfen den Catechisimum in die Leute, sonderlich in das junge Volck bringen. Und welche es nicht besser vermögen, diese Tafel und Form vor sich nehmen, und dem Volck von Wort zu Wort vorbilden, nemlich also:

Vors erste: Daß der Prediger vor allen Dingen sich hüte und meyde mancherley Text und Form der zehen Gebote, Vater unser, Glauben und Sacrament, sondern nehme einerley Forme für sich, darauf er bleibe, und dieselbe immer treibe, ein Jahr wie das ander. Denn das junge und alberne Volck muß man mit einerley Text und Formen lehren, sonst werden sie gar leicht irre, wenn man heute so, und über ein Jahr so lehret, als wolte man es besfern, und wird damit alle Müh und Arbeit verlohren.

Das haben die lieben Väter auch wohl gesehen, die das Vater unser, Glauben, zehen Gebot, alle auf eine Weise haben gebrauchet. Darum sollen wir auch bey dem jungen und einfältigen Volcke solche Stücke also lehren, daß wir nicht eine Syl-

labam verrücken, oder ein Jahr anders,  
denn das andere fürhalten oder fürspre-  
chen. Darum erwähle dir welche Forme  
du wilt, und bleibe dabey ewiglich. Wenn  
du aber bey den Gelehrten und Verstän-  
digen predigest, so magst du deine Kunst  
beweisen, und diese Stücke so bund und  
Frauß machen, und so meisterlich drehen,  
als du kanst. Aber bey dem jungen  
Volck bleibe auf einer gewissen ewigen  
Form und Weise, und lehre sie für das al-  
lererst diese Stücke, nemlich: Die zehen  
Gebot, Glauben ꝛc. Vater Unser nach  
dem Text hin von Wort zu Wort, daß  
sie es auch so nachsagen können.

Welche es aber nicht lernen wollen, daß  
man ihnen sage, wie sie Christum verläng-  
nen, und keine Christen sind, sollen auch  
nicht zum Sacrament gelassen werden,  
kein Kind aus der Tauffe heben, auch kein  
Stück der Christlichen Freyheit gebrau-  
chen, sondern schlecht dem Pabst und sei-  
nen Officialen, dazu dem Teuffel selbst hin-  
gewiesen seyn. Darzu sollen ihnen die  
Eltern und Haus-Herren Essen und Trin-  
cken



ken versagen, und ihnen anzeigen, daß solche rohe Leute der Fürst aus dem Lande jagen wolle.

Denn wiewohl man niemand zwingen kan noch soll zum Glauben, so soll man doch den Hauffen dahin halten und treiben, daß sie wissen, was recht und unrecht ist, bey denen, bey welchen sie wohnen, sich nähren und leben wollen. Denn wer in einer Stadt wohnen will, der soll auch das Stadt-Recht wissen und halten, das er genießsen will, Gott gebe er gläube, oder sey im Herzen für sich ein Schalk oder Bube.

Zum andern, wenn sie den Text wohl können, so lehre sie denn hernach auch den Verstand, daß sie wissen, was es gesagt sey, und nimm abermal für dich dieser Taffel Weise, oder sonst eine kurze einige Weise, welche du wilt, und bleib dabey, und verrücke sie mit keiner Syllabam, gleichwie vom Text gesagt ist, und nimm dir die Weile dazu, denn es ist nicht noth, daß du alle Stück auf einmal fürnehmest, sondern eines nach dem andern. Wenn  
U 4 sie

sie das erste Geboth zuvor wohl verstehen, darnach nimm das andere für dich, und so fort an, sonst werden sie überschüttet, daß sie keines wohl behalten.

Zum dritten: Wenn du sie nun solchen kurzen Catechismum gelehret hast, alsdenn nimm den grossen Catechismum vor dich, und gieb ihnen auch weiteren und reifferen Verstand. Daselbst streiche ein ieglich Gebot, Bitte und Stücke aus mit seinen mancherley Wercken, Nuß, Frommen, Fahr und Schaden, wie du alles reichlich findest in so viel Büchern davon gemacht. Und insonderheit treibe das Geboth und Stück am meisten, das bey deinem Volck am meisten Noth leidet.

Als das siebende Geboth mußt du bey den Handwerckern, Händlern, ja auch bey den Bauern und Gesinde hefftig treiben, denn bey solchen Leuten ist allerley Untreu und Dieberey groß. Item das vierte Geboth mußt du bey den Kindern und gemeinem Mann wohl treiben, daß sie stille, treu, gehorsam und feiedsam seyn, und immer viel Exempel aus der

Schrift,



Schrift, daß Gott solche Leute gestrafft und gesegnet hat, einführen. Insonderheit treibe auch daselbst die Obrigkeit und Eltern, daß sie wohl regieren, und die Kinder zur Schulen ziehen, mit Anzeigung, daß sie solches zu thun schuldig sind. Und wo sie es nicht thun, welche eine verfluchte Sünde sie thun: Dem sie stürzen und verwüsten damit beyde Gottes und der Welt Reich, als die ärgsten Feinde beyde Gottes und der Menschen.

Zum letzten: Weil nun das Evangelium wieder an den Tag kommen ist, so wollen sie nicht mehr zum Sacrament gehen, und verachtens. Sie ist aber noth zu treiben: Wir sollen niemands zum Glauben oder zum Sacrament zwingen, auch kein Gesetz oder Zeit noch Stätte bestimmen; aber also predigen, daß sie sich selbst ohne unser Gesetz dringen, und gleich, uns Pfarrherren zwingen, das Sacrament zu reichen. Welches man also thut, wenn man ihnen saget, wer das Sacrament nicht suchet, noch begehret zum wenigsten einmal oder viere des Jahrs, da

A 5

ist

ist zu besorgen, daß er das Sacrament verachte und kein Christ sey, gleichwie der kein Christ ist, der das Evangelium nicht gläubet oder höret. Denn Christus spricht nicht, solches lasset, oder solches verachtet, sondern solches thut, so oft ihrs trincket &c. Er will es warlich gethan, und nicht gelassen und verachtet haben. Solches thut, spricht er. Wer aber das Sacrament nicht groß achtet, das ist ein Zeichen, daß er keine Sünde, kein Fleisch, keinen Teufel, keine Welt, keinen Tod, keine Fahr, keine Hölle hat, das ist, er glaubet der keines, ob er wohl darinnen bis über die Ohren stecket, und ist zweyfältig des Teufels.

Wiederum so darff er auch keiner Gnade, Leben, Paradies, Himmelreich, Christus, Gottes, noch einiges Gutes, denn wo er gläubete, daß er so viel Böses hätte und so viel Gutes bedürffte, so würde er das Sacrament nicht so lassen, darinnen solchem Ubel geholffen, und so viel Gutes gegeben wird. Man dürffte ihn auch  
mit



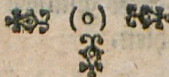
mit keinem Gesetze zum Sacrament zwingen, sondern er würde selbst gelauffen und gerennet kommen, sich selbst zwingen, und dich treiben, daß du ihm müßtest das Sacrament geben.

Darum darffst du hier kein Gesetz stellen, sondern streiche nur wohl aus den Nutzen und Schaden, Noth und Frommen, Fahr und Heyl, in diesem Sacrament, so werden sie selbst wohl kommen, ohne dein Zwingen. Kommen sie aber nicht, so laß sie fahren, und sage ihnen, daß sie des Teuffels sind, die ihre grosse Noth und Gottes gnädige Hülffe nicht achten, noch fühlen.

Wenn du aber solches nicht treibest, oder machest ein Gesetz oder Giffit daraus, so ist's deine Schuld, daß sie das Sacrament verachten, wie solten sie denn nicht faul seyn, wenn du schläffest und schweigest.

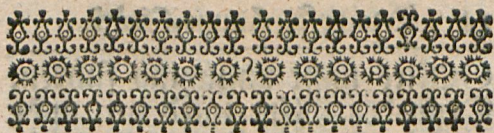
## 12 Vorrede D. Martin Luthers.

Darum so siehe wohl darauf, Pfarrherr und Prediger, unser Amt ist nun ein ander Ding worden, denn es vor war: Es ist nun Ernst und heylsam worden, darum hat es nun vielmehr Mühe und Arbeit, Fahr und Ansechtung, darzu wenig Lohn und Danck in der Welt. Christus aber will unser Lohn selbst seyn, so wir treulich arbeiten. Das helffe uns der Vater aller Gnaden, dem sey Lob und Danck in Ewigkeit durch Christum unsern HErrn.  
Amen!



Der





Der kleine Catechismus  
ohne der Auslegung begreiffet  
die vornehmsten Sechs Haupt-  
Stücke der Christlichen  
Lehre.

Das erste Haupt-Stück  
sind

Die Heil. zehen Geboth  
Gottes.

2. Buch Moses 20. v. 2-18.

Das erste.

Ich bin der Herr dein Gott,  
du sollt nicht andere Götter  
haben neben mir.

Das andere.

Du sollt den Nahmen deines  
A 7 Gottes



Gottes nicht unnützlich führen.  
Denn der Herr wird den nicht  
ungestraft lassen, der seinen Nah-  
men mißbrauchet.

Das dritte.

Du solt den Feiertag heili-  
gen.

Das vierdte.

Du solt deinen Vater und deine  
Mutter ehren, auf daß dir wohl-  
gehe, und du lange lebest auf Er-  
den.

Das fünffte.

Du solt nicht tödten.

Das sechste.

Du solt nicht ehebrechen.

Das siebende.

Du solt nicht stehlen.

Das achte.

Du solt nicht falsch Zeugniß  
reden wider deinen Nächsten.

Das



Das neunnde.

Du sollt nicht begehren deines  
Nächsten Haus.

Das zehende.

Du sollt nicht begehren deines  
Nächsten Weib, Knecht, Magd,  
Vieh, oder alles, was sein ist.

Was saget nun Gott von diesen Geboten  
allen?

Er saget also Exodi am 20. v. 5.

Ich bin der Herr dein Gott,  
bin ein eiferiger starcker Gott,  
der über die, so mich hassen, die  
Sünde der Väter heimsuchet an  
den Kindern, bis ins dritte und  
vierdte Glied: Aber denen, so mich  
lieben, und meine Geboth halten,  
thue ich wohl in tausend Glied.

Das

Das andere Haupt-Stück  
sind  
die drey Haupt-Artickel.

Der erste.

Von der Schöpffung.

Ich glaube an Gott den Vater,  
allmächtigen Schöpffer Himmels  
und der Erden.

Der andere.

Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum, sei-  
nen einigen Sohn, unsern Herrn,  
der empfangen ist von dem Heili-  
gen Geiste, geboren von der  
Jungfrauen Maria, gelitten un-  
ter Pontio Pilato, gekreuziget,  
gestorben und begraben. Nieder-  
defahren zu der Hölle. Am drit-  
ten Tage auferstanden von den  
Todten. Aufgefahren gen Him-  
mel. Sitzend zu der Rechten Got-  
tes



tes des allmächtigen Vaters. Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Der dritte.

Von der Heilignng.

Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

Das dritte Haupt-Stück

ist

Das Vater Unser,

wie uns das Christus selbst gelehret hat  
Matth. 6. v. 9 = 13. und Luc. 11.

v. 2. 3. 4.

Vater unser, der du bist im Himmel. Geheiliget werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille

18 Das dritte Haupt-Stück.

Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden. Unser täglich Brodt gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, als wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Ubel. Denn dein ist das Reich, die Krafft, die Macht, die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Das vierdte Haupt-Stück.

Von

Dem Sacrament der  
H. Tauffe.

Matthäi und Marci am lekten.

¶ Christus sprach: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heyden, und täuffet sie im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des Heil. Geistes. Wer da gläubet



bet und getaufft wird, der wird selig; wer aber nicht gläubet, der wird verdammet.

Das fünffte Haupt-Stück.

Von

Der Absolution u. Amt  
der Schlüssel.

Johannis 20. v. 22. 23.

Der Herr Jesus bließ seine Jünger an, und sprach: Nemet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Das sechste Haupt-Stück.

Von

Hochwürdigen Sacra-  
ment des wahren Leibes und  
Blutes unseres lieben Herrn  
Jesu Christi.

Matth:

Matthai 26. v. 26. Marci 14. v. 22. Lu-  
cã 22. v. 19. 1. Cor. II. v. 23.

**U**nsere Herr Jesus Christus in  
der Nacht, da er verrathen  
ward, nahm er das Brodt, dancket  
und brachs, und gabs seinen Jün-  
gern und sprach: Nehmet hin und  
esset, das ist mein Leib, der für euch  
gegeben wird. Solches thut zu  
meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er  
auch den Kelch, nach dem Abend-  
mahl, dancket, und gab ihnen den  
und sprach: Nehmet hin und trin-  
cket alle daraus, dieser Kelch ist das  
neue Testament in meinem Blut,  
das für euch vergossen wird, zur  
Vergebung der Sünden. Sol-  
ches thut, so oft ihrs trincket, zu  
meinem Gedächtniß.





Folgen die Sechs Haupt-  
Stück der heiligen Christli-  
chen Lehre mit ihrer Aus-  
legung.

Das erste Haupt-Stück  
sind

Die zehen Geboth,  
wie solche ein Haus-Vater seinen  
Kindern und Gesinde einfältiglich  
fürhalten soll.

Das erste Geboth.

**I**ch bin der Herr dein Gott,  
du sollt nicht andere Götter  
haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen **GOTT** über alle Dinge  
fürchten, lieben und vertrauen.

Das andere Geboth.

Du sollt den Namen deines  
**GOTT**

Gottes nicht mißbrauchen, denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Nahmen mißbrauchet.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bey seinem Namen nicht fluchen, schweren, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselbigen in allen Nöthen anrufen, beten, loben und dancken.

Das dritte Gebot.

Du solt den Feyertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierdte Gebot.

Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir wohlgehe, und du lange lebest auf Erden.

Was



Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben,  
daß wir unsere Eltern und Herren nicht  
verachten noch erzürnen; sondern sie in  
Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen,  
sie lieb und werth haben.

Das fünffte Geboth.

Du solt nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben,  
daß wir unserem Nächsten an seinem Leibe  
keinen Schaden noch Leid thun; sondern  
ihm helfen und fördern in allen Leibes-  
Nöthen.

Das sechste Geboth.

Du sollt nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben,  
daß wir keusch und züchtig leben in Wor-  
ten und Wercken, und ein ieglicher sein  
Gemahl lieben und ehren.

Das siebende Geboth.

Du sollt nicht stehlen.

Was

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben,  
daß wir unserm Nächsten sein Geld oder  
Gut nicht nehmen, noch mit falscher  
Wahr oder Handel an uns bringen; son-  
dern ihm sein Gut und Nahrung helfen  
bessern und behüren.

Das achte Geboth.

Du sollt nicht falsch Zeugniß  
reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben,  
daß wir unseren Nächsten nicht fälschlich  
belügen, verrathen, affterreden, oder bösen  
Zeumund machen, sondern ihn entschuldi-  
gen, Gutes von ihm reden, und alles zum  
Besten kehren.

Das neunte Geboth.

Du sollt nicht begehren deines  
Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben,  
daß wir unserem Nächsten nicht mit List  
nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch  
mit



mit einem Schein des Nechten an uns bringen; sondern ihm, dasselbige zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

Das zehnde Geboth.

Du sollt nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht/ Magd, Vieh, oder alles was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen, oder abwendig machen; sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben, und thun, was sie schuldig sind.

Was saget nun Gott von diesen Gebothten allen?

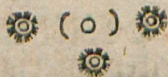
Er saget also Exodi 20.

Ich der HERR dein Gott,  
bin ein starcker eyferiger Gott/  
der über die / so mich hassen, die  
Sünde der Väter heimsuchet an  
den Kindern bis ins Dritte und  
B vierd-

vierdte Glied: aber denen, so mich lieben und meine Geböth halten/ thue ich wohl bis ins tausende Glied.

Was ist das?

Gott dräuet zu straffen, alle, die diese Geböth übertreten, darum sollen wir uns fürchten für seinen Zorn und nicht wider solche Geböth thun. Er verheisset aber Gnade und alles Gutes, allen die solche Geböth halten, darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geböthen.



Das



Das andere Haupt-Stück.

ist der

Christliche Glaube.

Wie ein Haus-Vater denselbigen  
seinen Kindern und Gesinde auß  
einfältigste fürhalten soll.

Der erste Artikel

Von der Schöpfung.

Ich glaube an GOTT den Va-  
ter, allmächtigen Schöpffer  
Himmels und der Erden.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaf-  
fen hat, sammt allen Creaturen, mir  
Leib und Seel, Augen, Ohren, und alle  
Glieder, Vernunft und alle Sinne ge-  
geben hat, und noch erhält; dazu Klei-  
der und Schuhe, Essen und Trinken,  
Haus und Hoff, Weib und Kind, Acker,

B 2

Bie

28 Vom Christlichen Glauben.

Siehe u. alle Güter, mit aller Nothdurfft und Nahrung des Leibes u. Lebens, reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und für allem Uebel behütet und bewahret, und das alles aus lauter väterlicher, Göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn alle mein Verdienst und Würdigkeit. Des alles ich ihm zu dancken, und zu loben, dafür zu dienen und gehorsam zu seyn, schuldig bin, das ist gewißlich wahr.

Der andere Artickel  
Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum seinen einigen Sohn unsern HERN, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato / gecreuziget / gestorben und begraben, niedergefahren zu der Hölle. Am dritten Tage auferstanden von den Tod-



Todten, aufgefahren gen Himmel.  
Sitzend zu der Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters, von  
Dannen er kommen wird/ zu rich-  
ten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube, daß **IESUS** Christus  
wahrhaftiger **GOTT** vom Vater in  
Ewigkeit gebohren, und auch wahrhafti-  
ger Mensch von der Jungfrauen Ma-  
ria gebohren; sey mein Herr, der mich  
verlohren und verdamnten Menschen  
erlöset hat, erworben, gewonnen, von al-  
len Sünden, vom Tode und von der Ge-  
walt des Teuffels, nicht mit Gold oder  
Silber; sondern mit seinem heiligen  
theurem Blute, und mit seinem unschul-  
digen Leiden und Sterben, auf daß ich  
sein eigen sey, und in seinem Reich un-  
ter Ihm lebe, und Ihm diene, in ewiger  
Gerechtigkeit, Unschuld und Seeligkeit;  
Gleichwie Er ist auferstanden vom To-  
de, lebet und regieret in Ewigkeit, das ist  
gewißlich wahr.

B 3

Der

Der dritte Artikel  
Von der Heiligung.

Ich glaube an den Heiligen Geist/ eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Krafft an Jesum Christum meinen Herrn glauben, oder zu ihm kommen kann: sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium beruffen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt, und erhalten: Gleichwie Er die ganze Christenheit auf Erden beruffet, sammlet, erleuchtet, heiligt und bey Jesu Christo erhält, im rechten einigen Glauben. In welcher Christenheit Er mir und allen Gläubigen, täglich alle Sünde reichlich vergie.



Vou dem Gebeth des HErrn. 131

giebet, und am Jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir samt allen Gläubigen, in Christo, ein ewiges Leben geben wird, das ist gewislich wahr.



Das dritte Haupt-Stück.

ist das

Gebeth des HErrn.

Wie ein Haus-Vater dasselbige seinen Kindern und Gesinde aufs einfältigste fürhalten soll.

Vater unser! der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, Er sey unser rechter Vater, und wir seine rechte Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht Ihn

B 3

bit.

32 Von dem Gebeth des Herrn.

bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Die erste Bitte.

Gheiliget werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebeth, daß er auch bey uns heilig werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben, das hilff uns lieber Vater im Himmel!

Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes; da behüte uns für, lieber himmlischer Vater!

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was



## Von dem Gebeth des Herrn. 33

---

Was ist das?

Gottes Reich kömmt wohl ohn unser Gebeth von Ihm selbst: Aber wir bitten in diesem Gebeth, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade gläuben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter gnädiger Wille geschieht wohl ohn unser Gebeth, aber wir bitten in diesem Gebeth, daß er auch bey uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen böen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den

Nahmen Gottes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen; Als da ist des Teuffels, der Welt, und unsers Fleisches Wille: sondern stärcket und behält uns vest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende, das ist sein gnädiger und guter Wille.

## Die vierdte Bitte.

Unser täglich Brodt gib uns heute.

Was ist das?

Gott gibt täglich Brodt auch wol ohn unser Bitte, allen bösen Menschen: Aber wir bitten in diesem Gebeth, daß er uns erkennen lasse, und mit Dancksagung empfahen unser täglich Brodt.

Was heist denn täglich Brodt?

Alles was zur Leibes Nahrung und Nothdurfft gehöret: Als Essen, Trinken, Kleider, Schuhe, Haus, Hoff, Acker, Viehe, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Ober-Herren,  
gut



gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und dergleichen.

Die fünffte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld,  
als wir vergeben unsern  
Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebeth, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselben willen solche Bitte nicht versagen. Denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdienet; sondern er wolle es uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Straffe verdienen. So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohl thun, denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

B 6

Was

Was ist das?

Gott versucht zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebeth, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teuffel, die Welt, und unser Fleisch, nicht betrüge noch verführe in Mißglauben, Verzweiffelung, und andere grosse Schande und Laster, und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebende Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Ubel.

Was ist das?

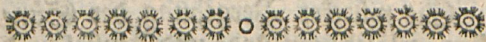
Wir bitten in diesem Gebeth, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Ubel, Leibes und der Seelen, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt wenn unser Stündlein kömmt, ein seeliges Ende beschere und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehmen in den Himmel! Amen!

Was



Was heist Amen?

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bit-  
ten sind dem Vater im Himmel ange-  
nehm und erhöret, denn er selbst hat  
uns gebothen, also zu b. then, und ver-  
heissen, daß er uns will erhören. Amen,  
Amen, das heisset ja, ja, es soll also ge-  
schehen.



Das vierdte Haupt-Stück,  
von der  
Heiligen Tauffe.

Zum ersten.

Was ist die Tauffe?

Die Tauffe ist nicht allein schlecht  
Wasser, sondern sie ist das Wasser  
in Gottes Geboth verfasst, und mit  
Gottes Wort verbunden.

B 7

Wel-

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht Mat-  
thai am letzten: Gehet hin in alle  
Welt lehret alle Heyden, und tauffet  
sie im Nahmen des Vaters, und des  
Sohnes, und des Heiligen Geistes.

Zum andern.

Was giebet oder nützet die Tauffe?

Sie würcket Vergebung der Sün-  
den, erlöset vom Tode und Teuffel, und  
giebet die ewige Seligkeit allen, die es  
gläuben, wie die Worte und Verheiß-  
ung Gottes lauten.

Welches sind denn solche Wort und Verheiß-  
ung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht  
Marci am letzten: Wer da gläubet und  
getaufft wird, der wird selig werden,  
wer aber nicht gläubet, der wird ver-  
dammet.

Zum dritten.

Wie kan Wasser solche grosse Dinge thun?

Wasser thuts freylich nicht, sondern  
das



das Wort Gottes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Tauffe. Aber mit dem Worte Gottes ist es eine Tauffe, das ist ein Gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburth im Heiligen Geiste, wie St. Paulus sagt zum Tito am 3. Cap. durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat, über uns reichlich, durch Jesum Christum unsern Heyland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht, und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Zum vierdten.

Was bedeutet denn solch Wassertäuffen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Busse soll ersäuffet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wieder-

um



um täglich heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

Sanct Paulus zum Römern am 6. spricht: Wir sind sammt Christo begraben durch die Tauffe in den Tod, daß gleich wie Christus ist von den Todten auferwecket, durch die Herrlichkeit des Vaters: Also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.



Das fünffte Haupt-Stück,  
vom  
Ammt der Schlüssel.

Was ist das Ammt der Schlüssel?

Das Ammt der Schlüssel ist die sonderbare Kirchen-Gewalt, die Christus seiner Kirchen auf Erden hat gegeben.



geben, den bußfertigen Sündern die Sünde zu vergeben, denen Unbußfertigen aber die Sünde zu behalten, so lange sie nicht Buße thun.

Wo stehet das geschrieben?

So schreibet der heilige Evangelist Johannes am 20. Cap.

Der Herr Jesus bließ seine Jünger an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Was gläubeß du aus diesen Worten?

Ich glaube daß die beruffenen Diener Christi, aus seinem Göttlichen Befehl mit uns handeln, sonderlich wenn sie die öffentlichen und unbußfertigen Sünder von der Christlichen Gemeine ausschleffen, und die so ihre Sünde bereuen, und sich bessern wollen, wiederum entbinden, daß es also kräftig und gewiß sey auch im Himmel, als handelte es

un=

42 Vom Ammt der Schlüssel.

unser lieber Herr Christus mit uns selber.

Was ist die Beichte?

Die Beichte begreift zwey Stücke in sich: Eines, daß man die Sünde bekenne. Das andere, daß man die Absolution vom Beichtiger empfahe, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifele, sondern vest gläube, die Sünden sind dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünde soll man beichten?

Für Gott soll man sich aller Sünden schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun. Aber für dem Beichtiger sollen wir allein die Sünde bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Welche sind die?

Da siehe deinen Stand an nach den zehen Gebothten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd seyest: Ob du ungehorsam, untreu



treu, unfleißig gewesen seyst: Ob du jemand leydes gethan hast mit Worten oder Wercken: Ob du gestohlen, versäu- met verwahrloset, oder Schaden ge- than hast.

Lieber stelle mir eine kurze Weise zu beichten:

So sollt du zum Beichtiger sprechen:

Würdiger lieber Herr, ich bitte Euch, Ihr wollet meine Beichte hören, und mir die Vergebung der Sünden spre- chen um Gottes willen.

Sage an.

Ich armer Sünder bekenne mich für Gott aller Sünden schuldig, insonder- heit bekenne ich für Euch, daß ich ein un- nützer Knecht, N. agd. r. bin, aber ich diene leyder untreulich meinen Herren, und Frau, denn ich habe nicht gethan, was sie mich geheissen, habe sie erzürnet und zum Fluchen beweget, habe versäu- met und Schaden lassen geschehen, bin auch in Worten und Wercken schandbar ge- we.

44 Vom Ammt der Schlüssel.

wesen; habe mit meines gleichen gezürnet, wider meinen Herrn und Frau gemurret und gesucht zc. Das alles ist mir leyd, und bitte um Gnade, ich will mich bessern und frömmer werden.

Ein Herr oder Frau sage also:

Insonderheit bekenne ich für euch, daß ich mein Weib, Kinder, und Gesinde nicht treulich gezogen habe zu Gottes Ehren. Ich habe gesucht, böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Wercken gegeben, meinem Nachbar Schaden gethan, übel nachgeredet, und zu theuer verkaufft, falsche und nicht ganze Waare gegeben, und was Er mehr wider die Gebothe Gottes und seinen Stand gethan hat.

Darauf soll der Beichtiger sagen:  
Gott sey dir gnädig und starcke deinen Glauben Amen!

Glaubest du auch, daß meine Vergebung Gottes Vergebung sey?

Ja ich gläube es.

Dar:



Darauf spreche Er:

Wie du glaubest, so geschehe dir.  
und ich aus dem Befehl des HERRN  
Jesu Christi, vergebe dir alle deine  
Sünde im Nahmen des Vaters, und  
des Sohnes, und des Heiligen Geistes  
Amen!



## Das sechste Haupt-Stück.

Das

## Sacrament des Altars.

Wie ein Haus-Vater dasselbige  
seinen Kindern und Gesinde aufs  
einfältigste fürhalten soll.

Was ist das Sacrament des Altars?

Antwort.

Es ist der wahre Leib und Blut un-  
sers HERRN Jesu Christi, unter  
dem

#### 46 Vom Sacrament des Altars.

dem Brodt und Wein, uns Christen zu essen und zu trincken von Christo selbst eingesezt.

Wo sehet das geschrieben?

Antw. So schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas und St. Paulus.

Unser Herr Iesus Christus in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brodt, dancket und brach, und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmal, dancket und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr trincket, zu meinem Gedächtniß.

Was



Was nützet denn solch Essen und  
Trincken?

Das zeigen uns diese Worte: Für  
euch gegeben und vergossen zur Ver-  
gebung der Sünden. Nemlich, daß uns  
im Sacrament Vergebung der Sünden,  
Leben und Seeligkeit, durch solche Wor-  
te gegeben wird, denn wo Vergebung  
der Sünden ist, da ist auch Leben und  
Seeligkeit.

Wie kan leiblich Essen und Trincken solche  
grosse Dinge thun?

Essen und Trincken thuts freylich nicht,  
sondern die Worte, so da stehen: Für  
euch gegeben und vergossen zur Ver-  
gebung der Sünden. Welche Worte  
sind neben dem leiblichen Essen und Trin-  
cken, als das Haupt-Stück im Sacra-  
ment, und wer denselbigen Worten gläu-  
bet, der hat was sie sagen und wie sie lau-  
ten, nemlich Vergebung der Sün-  
den.

Wer

Wer empfähet denn solch Sacrament wür-  
diglich?

Fasten und leiblich sich bereiten ist  
wohl eine feine äußerliche Zucht, aber der  
ist recht würdig und wohl geschickt, der  
den Glauben hat an diese Worte: Für  
euch gegeben und vergossen zur Ver-  
gebung der Sünden. Wer aber die en  
Worten nicht gläubet oder zweifelt,  
der ist unwürdig und ungeschickt.  
Denn das Wort Für Euch, er-  
fordert eitel gläubige  
Herzen.



Christ



Christliche  
Frag-Stücke

durch

D. Martin Luthern

gestellt

für die, so zum Sacrament

gehen wollen.

1. Glaubest du, daß du ein Sünder seyst?

Antwort.

Ja ich gläube es, ich bin ein Sünder.

2. Woher weißt du das?

Antw. Aus den heiligen zehen Gebotten, die hab ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünden auch leyd?

Antw. Ja, es ist mir leyd, daß ich wider Gott gesündigt habe.

E

4. Was

4. Was hast du denn mit deinen Sünden bey Gott verdienet?

Antw. Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod, und ewige Verdammniß. Röm. am 6.

5. Hoffest du auch selig zu werden?

Antw. Ja ich hoffe es.

6. Was tröstest du dich denn?

Antw. Meines lieben HErrn Iesu Christi.

7. Wer ist Iesus Christus?

Antw. Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.

8. Wie viel sind Götter?

Antw. Nur einer, aber drey Personen, Vater, Sohn, und Heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich seiner tröstest?

Antw. Er ist für mich gestorben, und



und hat sein Blut am Creuz für mich  
vergossen zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich ge-  
storben?

Antw. Nein, denn der Vater ist nur  
Gott, der Heilige Geist auch: Aber der  
Sohn ist wahrer Gott und Mensch für  
mich gestorben, und hat sein Blut für  
mich vergossen.

11. Wie weißt du das?

Antw. Aus dem heiligen Evangelio,  
und aus den Worten vom Sacrament  
und bey seinem Leib und Blut im Sacra-  
ment mir zum Pfande gegeben.

12. Wie lauten diese Worte?

Antw. Unser Herr Jesus Christus  
in der Nacht da er verrathen ward, nahm  
er das Brodt, danket und brach, und  
gabs seinen Jüngern und sprach: Neh-  
met hin und esset, das ist mein Leib, der  
für euch gegeben wird, solches thut zu  
meinem Gedächtniß.

E 2

Def.

Desselbigen gleichen nahm Er auch den Kelch, nach dem Abendmal, dancket, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blute, das für Euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trincket zu meinem Gedächtniß.

13. So gläubest du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sey?

Antw. Ja ich gläube es.

14. Was bewegt dich das zu glauben?

Antw. Die Worte Christi: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, trincket alle daraus, das ist mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen und sein Blut trincken, und das Pfand also nehmen?

Antw. Seinen Tod und Blutvergiessen verkündigen, und gedencken, wie

er



er uns gelehrt hat, solches thut, so offft  
ihres trincket, zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes  
gedencken und denselben ver-  
fündigen?

Antw. Daß wir lernen glauben, daß  
keine Creatur hat können genug thun,  
für unsere Sünde, denn Christus wahrer  
GOTT und Mensch, und daß wir lernen  
erschrecken für unsern Sünden und die-  
selben lernen großachten und uns sein al-  
leine freyen und trösten, und also durch  
denselbigen Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn bewegt für deine  
Sünde zu sterben und genug zu  
thun?

Antw. Die grosse Liebe zu seinem  
Vater, zu mir und zu andern Sündern,  
wie geschrieben stehet Joh. 14. Rom. V.  
Galat. 2. Ephes. 5.

18. Endlich aber, warum wilt du zum  
Sacrament gehen?

Antw. Auf daß ich lerne gläuben,  
E 3 daß

daß Christus um meiner Sünde willen aus grosser Liebe gestorben sey, wie gesagt, und darnach auch von ihm lerne, Gott und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahren und reizen, das Sacrament des Altars offt zu empfangen?

Antw. Von Gottes wegen soll ihr beyde des HErrn Christi Geboth und Verheiffung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, um welcher willen solch Gebiethen, Loefen und Verheiffen geschieht.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kann, oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments empfindet?

Antw. Dem kann nicht besser gerathen werden, denn daß er erstlich in seinen Bussen greiffe und fühle ob Er auch noch Fleisch und Blut habe, und gläube doch der Schrift, was sie davon sagt. Galat. 5. Röm. 7.

Zum



Zum andern, daß er um sich sehe, ob Er auch in der Welt sey, und denke, daß es an Sünd und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift saget Johann. 15. und 16. 1 Johann. 2. und 5. Cap.

Zum dritten, so wird Er ja auch den Teuffel um sich haben, der ihn mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äusserlich lassen wird, wie ihn die Schrift abmahlet Johann. 8. und 16. Cap. 1. Petris. Eph. 6. 1 Tim. 2.

Nota:

Diese Frag. Stücke und Antwort sind kein Kinder. Spiel; sondern von dem ehrwürdigen und frommen D. Luther für die Jungen und Alten aus einem grossen Ernst geschrieben. Ein jeder sehe sich wohl für, und lasse ihm auch ein Ernst seyn, dem S. Paulus zum Galat. am 6. spricht: Irret Euch nicht, Gott läset sich nicht spotten.



Wie ein Hauß-Vater seine  
Kinder und Gefinde soll lehren,  
Morgens und Abends sich  
seegen.

### Der Morgen-Seegen.

Des Morgens, wenn du aus dem Bette  
aufstehest, sollt du dich seegen  
mit dem heiligen Creuze und sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn, und  
Heiliger Geist, Amen!

Ich dancke dir, mein himmlischer Vater  
durch Jesum Christum deinen lieben  
Sohn, daß du mich diese Nacht für allen  
Schaden und Gefahr behütet hast. Und  
bitte dich, du wollest mich diesen Tag  
auch behüten für Sünden und allem  
Ubel, daß dir alle mein Thun und Leben  
wohl gefalle. Denn ich befehle mich,  
mein Leib und Seele, und alles in deine  
Hände, dein heiliger Engel sey mit mir,  
daß der böse Feind keine Macht an mir  
finde, Amen.

Und



Und alsdenn mit Freuden an dein Werck gegangen, und etwan ein Lied gesungen, als die zehen Geboth, oder was deine Andacht giebet.

## Der Abend-Geegen.

Des Abends, wenn du zu Bette gehst, sollt du dich seegen mit dem heiligen Creuze, und sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn, und Heiliger Geist, Amen.

Ich dancke dir mein himmlischer Vater durch Jesum Christum deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast; und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten: denn ich befehle mich, mein Leib und Seele, und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen!

Wie ein Hauß-Vater seine  
Kinder und Gesinde soll lehren,  
das Benedicite und Gratiäs  
sprechen.

Die Kinder und Gesinde sollen mit ge-  
falteten Händen vor den Tisch treten  
und sprechen:

Aller Augen warten auf dich Herr,  
und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner  
Zeit; du thust deine milde Hand auf, und  
sättigest alles, was lebet mit Wohlge-  
fallen.

Darnach das Vater Unser und dieß fol-  
gende Gebeth:

Herr Gott himmlischer Vater,  
segne uns diese deine Gaben, die wir von  
deiner milden Güte zu uns nehmen,  
durch Jesum Christum unsern Herrn,  
Amen!

### Das Gratiäs.

Also auch nach dem Essen sollen sie glei-  
cher Weise thun, züchtig und mit ge-  
fal-



faltenen Händen für den Tisch treten  
und sprechen:

Dancket dem HErrn, denn Er ist  
sehr freundlich, und seine Güte währet  
ewiglich. Der allem Fleische Speise  
gibt, der dem Vieh sein Futter giebt,  
den jungen Raben, die Ihn anrufen.  
Er hat nicht Lust an der Stärcke des Ros-  
ses, noch Gefallen an jemandes Beinen.  
Der HErr hat Gefallen an denen, die  
ihn fürchten und auf seine Güte war-  
ten.

Darnach das Vater Unser und dieß fol-  
gende Gebeth:

Wir danken dir HErr Gott himm-  
lischer Vater durch Jesum Christum  
unsern HErrn für alle deine Gaben und  
Wohlthaten, der du lebest und re-  
gierest in Ewigkeit,  
Amen!

## Die Haus-Taffel

etlicher Sprüche für allerley  
Orden und Stände, dadurch  
dieselben als durch eigene Lectio  
ihres Amtes und Dienstes  
zu ermahnen.

Den Bischöffen, Pfarrherren und  
Predigern.

Ein Bischoff soll unsträfflich seyn, ei-  
nes Weibes Mann, nüchtern, maß-  
sig, sittig, Gast-frey, lehrhaftig, als ein  
Haushalter Gottes, nicht ein Wein-  
säuffer, nicht pochen, nicht uehrliche  
Handtierung treiben, sondern gelinde,  
nicht haderhaftig, nicht geizig, der sei-  
nem eigenen Hause wohl fürstehe, der ge-  
horsame Kinder habe, mit aller Ehrbar-  
keit, nicht ein Nuling, auf daß er sich  
nicht aufblase, und dem Lasterer ins Ur-  
theil falle. Der ob dem Wort halte,  
das



das gewiß ist, und lehren kann, durch die heylsame Lehre, und zu straffen die Widersprecher. 1 Timoth. 3. v. 2. 2. item Tit. 1. v. 9.

Was die Zuhörer ihren Lehrern  
und Seel-Sorgern zu thun  
schuldig sind.

Esset und trincket, was sie haben; denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth, Lucā 10. v. 7.

Der Herr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren. 1 Cor. 9. v. 14. Matth. 10. v. 10.

Der unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerley Gutes, dem, der ihn unterrichtet. Irret Euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Galat. 6. v. 6.

Die Ältesten, die wohl fürstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth, sonder-

berlich die da arbeiten im Wort und in  
ber Lehre; denn es spricht die Schrift:  
du solt dem Ochsen der da drischet, nicht  
das Maul verbinden. Item: Ein Ar-  
beiter ist seines Lohnes werth. 1. Tim. 5.  
v. 17. 18.

Wir bitten Euch, lieben Brüder, daß  
ihr erkennet, die an euch arbeiten, und  
Euch fürstehen in dem Herrn, und euch  
ermahnen, habet sie desto lieber, um ih-  
res Werths willen, und seyd friedsam mit  
ihnen. 1. Thess. 5. v. 12. 13.

Behorchet Eueren Lehrern, und folget  
ihnen, denn sie wachen über euere See-  
len, als die da Rechenschafft geben sol-  
len, auf daß sie das mit Freuden thun,  
und nicht mit Seuffzen, denn das ist  
Euch nicht gut. Hebr. 13. v. 17.

### Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sey unterthan der Obrig-  
keit, die Gewalt über Ihn hat. Denn  
es ist keine Obrigkeit ohne von GOTT.

Wo



Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott geordnet; wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstreibet Gottes Ordnung. Die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen. Denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Straffe, über dem, der Böses thut, Röm. 13. v. 1. 2. 4.

## Den Unterthanen.

Gebet dem Kayser, was des Kayfers ist, und Gott, was Gottes ist. Matth. 22. v. 21.

So seyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Straffe willen; sondern auch um des Gewissens willen. Derohalben müffet ihr auch Schoss geben, denn es sind Gottes Diener, die solchen Schug sollen handhaben. So gebet nun jedermann was ihr schuldig seyd, Schoss, dem der Schoss gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht,  
Dem

dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret. Röm. 13. v. 5. 6. 7.

So ermahne ich nun, daß man für allen Dingen zu erst thue Bitte, Gebeth, Fürbitte und Dancſſagung für alle Menſchen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhig und ſtilles Leben führen mögen, in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit; denn ſolches iſt gut, darzu auch angenehm, für Gott unſern Heyland, 1. Tim. 2. v. 1. 2. 3. Erinnere ſie, daß ſie dem Fürſten und der Obrigkeit unterthan und gehorſam ſeyn. Tit. 3. v. 1.

Seyd unterthan aller menſchlichen Ordnung um des HErrn willen, es ſey dem Könige, als dem Oberſten, oder den Haupt-Leuten, als den Geſandten von ihm, zur Rache über die Ubelthäter, und zu Lobbe den Frommen, 1 Petr. 2. v. 13.

Den



## Den Ehe-Männern.

Ihr Männer wohnet bey euren Weibern, mit Vernunft, und gebet dem Weiblichen, als dem schwächsten Werckzeuge seine Ehre, als auch Mit-Erben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebeth nicht verhindert werde, 1 Petr. 3, v. 7. und seyd nicht bitter gegen sie, Coloss. 3, v. 19.

## Den Ehe-Frauen.

Die Weiber seyn unterthan ihren Männern, als dem HErrn, wie Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Döchter ihr worden seyd, so ihr wohlthut, und nicht so schüchtern seyd, 1 Petr. 3. v. 6.

## Den Eltern.

Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn, Ephes. 6, v. 14.

Den

## Den Kindern.

Ihr Kinder seyd gehorsam eueren Eltern, als dem HErrn, denn es ist billich. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Geboth, das Verheissung hat, auf daß dir wohl gehe, und lange lebest auf Erden, Ephes. 6. v. 1. 2. 3.

Den Knechten / Mägden / Tages  
Löhnern und Arbeitern.

Ihr Knechte, seyd gehorsam eueren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo, nicht mit Dienst allein für Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit guten Willen. Lasset euch düncken, daß ihr dem HErrn dienet, und nicht den Menschen, und wisset, was ein jeglicher Gutes thun wird, das wird er  
von



von dem Herrn empfangen, er sey ein Knecht oder Freyer. Ephes. 6. v. 5. 6.

### Den Haus-Herren und Haus-Frauen.

Ihr Herren thut auch dasselbige gegen ihnen, und laffet das Dräuen, und wisset, daß auch Euer Herr im Himmel ist, und ist bey ihm kein Ansehen der Person. Ephes. 6. v. 9.

### Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen seyd unterthan den Eltern: Allesamt seyd unter einander unterthan, und haltet vest an der Demuth. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Pet. 5. v. 5.

Den

## Den Wittwen.

Das ist eine rechte Wittwe, die einsam ist, die ihre Hoffnung auf Gott stellet, und bleibet am Gebeth und Flehen Tag und Nacht. Welche aber in Wolüsten lebet, die ist ledendig todt. 1 Tim. 5. v. 5.

## Der Gemeine.

Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen Worten sind alle Geboth verfasst, Galat. 5, v. 14.

Ein Jeder lern sein Lection,  
So wird es wohl im Hause stohn.



D. Marx





D. Martin Luthers

Vorrede

über

die Epistel S. Pauli  
an die Römer.

**D**iese Epistel ist das rechte Haupt-  
Stück des Neuen Testaments,  
und das allerlauterste Evange-  
lium, welche wohl würdig und werth  
ist, daß sie ein Christen-Mensch nicht  
allein von Wort zu Wort auswendig  
wisse; sondern täglich damit umgehe,  
als mit täglichen Brodt der Seelen.  
Denn sie nimmer kan zu viel und zu  
wohl gelesen oder betrachtet werden,  
und

und je mehr sie gehandelt wird, je köstlicher sie wird, und das schmecket. Darum ich auch meinen Dienst dazu thun will, und durch diese Vorrede einen Eingang dazu bereiten, so viel mir Gott verliehen hat, damit sie desto das von jederman verstanden werde, denn sie bisher mit Glossen und mancherley Geschwätz übel verfinstert ist, die doch an ihr selbst ein helles Licht ist, fast genugsam die ganze Schrift zu erleuchten.

Aufs erste müssen wir der Sprachen kundig werden und wissen was S. Paulus meynet, durch diese Worte, Gesetz, Sünde, Gnade, Glaube, Gerechtigkeit, Fleisch, Geist, und dergleichen, sonst ist kein Lesen nutz daran.

Das Wörtlein Gesetz must du hier nicht verstehen menschlicher weise, daß eine Lehre sey, was für Werck zu thun oder zu lassen sind, wie es mit Menschen Gesehen zugehet, da man dem Gesetz mit



über die Epistel an die Römer. 71

mit Wercken genung thut, obs Herz schon nicht da ist. Gott richtet nach des Herzens Grund. Darum fordert auch sein Gesetz des Herzens Grund, und läset ihm an Wercken nicht begnügen, sondern straffet viel mehr die Werck ohn Herzen-Grund gethan, als Heuchelei und Lügen.

Daher alle Menschen Lügener heißen, Psalm 116, 11. darum, daß keiner aus Herzens Grund Gottes Gesetz hält, noch halten kan, denn jederman findet bey sich selbst Unlust zum Guten und Lust zum Bösen. Wo nun nicht ist freye Lust zum Guten, da ist des Herzens Grund nicht an Gesetze Gottes, da ist denn gewislich auch Sünde und Zorn verdienet bey Gott, obgleich viel guter Werck und ehrbares Leben scheinen.

Daher schleußt S. Paulus Cap. 2. daß die Juden alle Sünder sind, und spricht: daß allein die Thäter des Gesetzes

geses gerecht sind bey Gott; will damit, daß niemand mit Wercken des Gesetzes Thäter ist; sondern saget vielmehr zu ihnen also: du lehrest, man solle nicht ehebrechen, und du brichst die Ehe, item worinnen du einen andern richtest, darinnen verdammeest du dich selbst, weil du ebendasselbige thust, das du richtest, als sollte er sagen, du lebest äußerlich fein in des Gesetzes Wercken, und richtest, die nicht also leben, und weiffest jederman zu lehren, den Splitter siehest du in der andern Auge, aber des Balken in deinen Augen wirfst du nicht gewahr, Matth. 7, 3.

Denn ob du wol auswendig das Gesetz mit Wercken hältst aus Furcht der Straffe, oder Liebe des Lohns, so thust du doch alles ohne freye Lust und Lieb zum Gesetz, sondern mit Unlust und Zwang, woltest lieber anders thun, wenn das Gesetz nicht wäre, daraus siehst denn schleußt, daß du von Herzen Grund dem Gesetze feind bist. Was ist's denn, daß  
du



über die Epistel an die Römer. 73

du andere lehrest nicht stehlen, so du im Herzen selbst ein Dieb bist, und äußerlich gerne wärest, wenn du dürstest? Wiewol auch das äußerliche Werk die Länge nicht nachbleibet, bey solchen Heuchlern. Also lehrest du andere, aber dich selbst nicht, weißest auch selbst nicht was du lehrest, hast auch das Gesetz noch nie verstanden. Ja dazu mehret das Gesetz die Sünde, wie er saget am 5 Cap. v. 20. darum, daß ihm der Mensch nur feinder wird, je mehr es fordert, daß er keines kan.

Darum spricht er am 7 Capitel v. 14 das Gesetz ist geistlich, was ist das? wenn das Gesetz leiblich wäre, so geschehe ihm mit Wercken genug, nun es aber geistlich ist, thut ihm niemand genug, es gehe denn von Herzen Grund, alles was du thust. Aber ein solches Herz giebt niemand, denn Gottes Geist, der machet den Menschen dem Gesetze gleich, daß er Lust gewinnet zum Gesetze von Herzen, und hinfort  
D nichts

nichts aus Furcht noch Zwang, sondern aus freyen Herzen, alles thut. Also ist das Geseze geistlich, das mit solchen geistlichen Herzen will geliebet und erfüllet seyn, und fordert einen solchen Geist. Wo dero nicht im Herzen ist, da bleibt Sünde, Unjust, Feindschafft wider das Gesez, das doch gut, gerecht und heilig ist.

So gewöhne dich nun der Rede, das viel ein ander Ding ist des Gesezes Werck thun, und das Geseze erfüllen. Des Gesezes Werck ist alles, das der Mensch thut, oder thun kan am Geseze, aus seinen freyen Willen und eigenen Kräfften. Weil aber unter und neben solchen Wercken bleibt im Herzen Unlust, und Zwang zum Geseze, sind solche Wercke alle verlohren, und kein nütze. Das meynet St. Paulus Cap. 3. v. 20. da er spricht: durch Gesezes Werck wird kein Mensch vor Gott gerecht. Daher siehest du nun, daß die Schul-Zäncker und Sophisten Verführer sind, wenn  
sie



über die Epistel an die Römer. 75

sie lehren mit Wercken sich zur Gnade bereiten. Wie kann sich mit Wercken zum Guten bereiten, der kein gut Werk ohne Unlust und Unwillen im Herzen thut, wie soll das Werk Gott gelüsten, das aus einem unlustigen und widerwilligen Herzen geht?

Aber das Gesetz erfüllen, ist mit Lust und Liebe sein Werk thun, und frey ohne des Gesetzes Zwang göttlich und wohl leben, als wäre kein Gesetz oder Straffe. Solche Lust aber freyer Liebe giebt der heilige Geist ins Herz, wie er spricht Cap. 5, v. 5. Der Geist aber wird nicht denn allein in, mit, und durch den Glauben an Jesum Christum gegeben, wie er in der Vorrede saget. So kommt der Glaube nicht, ohne allein durch Gottes Wort oder Evangelium, das Christum prediget, wie er ist Gottes Sohn, gestorben und auferstanden um unsern Willen, wie er am 3 Cap. v. 25. Cap. 4, v. 14. und Cap. 10, v. 9. saget.

Daher kommts, daß allein der Glaube recht machet, und das Gesetz erfüllet, denn er bringet den Geist aus Christi Verdienst, der Geist aber machet ein lustig und frey Herz, wie das Gesetz fordert, so gehen denn die guten Werke aus dem Glauben selber, das meynet er im 3. Cap. v 31. nachdem er des Gesetzes Werk verworffen hatte, daß es lautet, als wolte er das Gesetz aufheben durch den Glauben. Mein (spricht Er) wir richten das Gesetz an durch den Glauben, das ist, wir erfüllens durch den Glauben.

Sünde heisset in der Schrift nicht das äußerliche Werk am Leibe, sondern alle das Geschäfte, das sich mit reget und beweget zu dem äußerlichen Werk, nemlich des Herzen-Grund mit allen Kräften. Also, daß das Wörtlein Thun soll heißen, wann der Mensch ganz dahin fällt, und fährt in die Sünde. Denn es geschiehet auch kein äußerlich Werk der Sünde, der Mensch fahre denn ganz mit Leib und Seel hin-  
an.



an. Und sonderlich siehet die Schrift  
aufs Herz, und auf die Wurzel und  
Haupt-Quell aller Sünde, welche ist der  
Unglaub im Grund des Herzens. Al-  
so, daß wie der Glaube allein gerecht  
machtet, und den Geist und Lust bringt zu  
guten äußerlichen Wercken, also sündi-  
get allein der Unglaube, und bringet das  
Fleisch auf und Lust zu bösen äußerlichen  
Wercken, wie Adam und Eva geschah im  
Paradies, 1 Buch Mos. 3, 6.

Daher Christus allein den Unglau-  
ben Sünde nennet, da er spricht Jo-  
hann. 16, 8. der Geist wird die Welt  
strassen um die Sünde, daß sie nicht  
glauben an mich. Darum auch, ehe  
denn gute oder böse Werke geschehen,  
als die guten oder bösen Früchte, muß  
zuvor im Herzen da seyn, Glaube oder  
Unglaube, als die Wurzel, Safft,  
und Haupt-Kraft aller Sünde. Wel-  
ches in der Schrift auch darum der  
Schlangen-Kopff, und des alten  
Drachen Haupt heißet, den des Wei-  
D 3 bes

78 D. Mart. Luthers Vorrede

bes Saame, Christus, zertretten mußte, wie Adam verheissen ward, 1 Buch Mos. 3, 15.

Gnade und Gabe sind des Unterschieds, daß Gnade eigentlich heisset Gottes Huld oder Gunst, die er zu uns trägt bey sich selbst, aus welcher er geneiget wird, Christum und den Geist mit seinen Gaben in uns zu gießen, wie das aus dem 5. Cap. v. 15. klar wird, da er spricht; Gnade und Gabe in Christo etc. Ob nun wohl die Gaben und Geist in uns täglich zunehmen, und doch nicht vollkommen sind, daß also noch böse Lüste und Sünde in uns übrig bleiben, welche wider dem Geist streiten, wie er sagt Röm. 7. v. 14. und Galat. 5. v. 17. und wie 1 Buch Mos. 3. v. 15. verkündiget ist der Hader zwischen des Weibes Saamen, und zwischen der Schlangen Saamen; so thut doch die Gnade so viel, daß wir ganz und für vollgerecht vor Gott gerechnet werden, denn seine



über die Epistel an die Römer. 79

ne Gnade theilet und stücket sich nicht, wie die Gaben thun, sondern nimmt uns gang und gar auf in die Huld, um Christus unsers Fürsprechers und Mittlers willen, und um daß in uns die Gaben angefangen sind.

Also verstehest du nun das 7. Capitel, da sich St. Paulus noch einen Sünder schilt, und doch im 8. Capitel spricht: Es sey nichts verdammlisches an denen, die in Christo sind, der unvollkommenen Gaben und des Geistes halben. Um des ungetödteten Fleisches willen sind wir noch Sünder, aber weil wir an Christum glauben, und des Geistes Anfang haben, ist uns Gott so günstig, daß er solche Sünde nicht achten, noch richten will, sondern nach dem Glauben in Christo mit uns fahren, bis die Sünde getödtet werde.

Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum, den etliche für

80 D. Mart. Luthers Vorrede

Glauben halten, und wenn sie sehen, daß keine Besserung des Lebens, noch gute Werke so gen, und doch vom Glauben viel hören und reden können, fallen sie in den Irrthum und sprechen: Der Glaube sey nicht genug, man müsse Werke thun, soll man fromm und selig werden. Das machet, wann sie das Evangelium hören, so fallen sie daher, und machen ihnen aus eigenen Kräfften einen Gedanken im Herzen, der spricht: Ich glaube. Das halten sie denn für einen rechten Glauben; aber wie es ein menschlich Gedicht und Gedanken ist, den des Herzens Grund nimmer erfähret, also thut er auch nichts, und folget keine Besserung hernach.

Aber der Glaube ist ein Göttlich Werk in uns, das uns wandelt und und neu gebietet aus Gott, Joh. 1. v. 13. und tödtet den alten Adam, macht aus uns ganz andere Menschen, von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräff-



über die Epistel an die Römer. 81

Kräften, und bringt den Heiligen Geist mit sich. Des ist ein lebendig, geschäftig, thätig, mächtig Ding, um den Glauben, daß es unmöglich ist, daß er nicht ohne unterlaß sollte Gutes wirken. Er fraget euch nicht, ob gute Werke zu thun sind; sondern ehe man fragt, hat er sie gethan, und ist immer im Thun. Wer aber nicht solche Werke thut, der ist ein glaubloser Mensch, tappet und siehet um sich nach den Glauben und guten Wercken, und weiß weder was Glaube oder gute Werke sind, wäschet und schwäzset doch viel Worte vom Glauben und guten Wercken. Glaube ist eine lebendige und erwegene Zuversicht auf Gottes Gnade, so gewiß, daß er tausendmal darüber stürbe. Und solche Zuversicht und Erkenntniß Göttlicher Gnade machet fröhlich, trohig und lustig gegen Gott und alle Creaturen, welches der Heilige Geist thut im Glauben; daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird, jederman Gutes

tes zu thun, jederman zu dienen, allerley zu leyden, Gotte zu Lieb und Lob, der ihm solche Gnade erzeiget hat. Also, daß ohnmöglich ist, Werck vom Glauben zu scheiden, ja so wenig als brennen und leuchten vom Feuer mag geschieden werden. Darum siehe dich für, für deinen eigenen falschen Gedanken und unnützen Schwägern, die vom Glauben und guten Wercken klug seyn wollen, zu urtheilen, und sind die grösssten Narren. Bitte Gott, daß er den Glauben in dir wircke, sonst bleibest du wohl ewig ohne Glauben, du dickest und thust, was du willst oder kannst.

Gerechtigkeit ist nun ein solcher Glaube, und heisset Gottes Gerechtigkeit, oder die vor Gott gilt, darum daß sie Gott giebt, und rechnet für Gerechtigkeit, um Christus willen unsers Mittlers, und machet den Menschen, daß er jederman giebt, was er schuldig ist. Denn durch den Glauben



ben wird der Mensch ohne Sünde und  
gewinnet Lust zu Gottes Gebotten,  
damit giebt er Gott seine Ehre, und  
bezahlet ihm, was er ihm schuldig ist.  
Aber dem Nächsten dienet er williglich  
womit er kan, und bezahlet damit auch  
jederman. Solche Gerechtigkeit kann  
Natur, freyer Wille, und unsere Kräfte  
nicht zuwege bringen, denn wie nie-  
mand ihm selber kann den Glauben ge-  
ben, so kann er auch den Unglauben  
nicht wegnehmen, wie will er denn ei-  
ne einige kleine Sünde wegnehmen?  
Darum ist's all's falsch, Heuchelei und  
Sünde, was ausser dem Glauben,  
oder in Unglauben geschieht, Rom.  
14. v. 23. es gleisse, wie gut es mag.

Fleisch und Geist must du hier nicht  
also verstehen, daß Fleisch alleine sey,  
was die Unkeuschheit betreffe, und  
Geist, was das innerliche im Herzen  
betreffe, sondern Fleisch heisset Sanct  
Paulus, wie Christus Joh. 3, 6. alles  
was aus Fleisch gebohren ist, den gan-  
D 6 heu

ken Menschen mit Leib und Seele, mit Vernunft und allen Sinnen, darum daß es also an ihm nach dem Fleisch trachtet, also, daß du auch den fleischlich wiffest zu heissen, der ohne Gnade von geistlichen Sachen viel dichtet, lehret und schwäket, wie du das aus den Wercken des Fleisches Gal. 5. v. 19. wohl kannst lernen, da er auch Keckerey und Haß Fleisches-Wercke heisset, und Röm. 8. v. 3. spricht: Daß durchs Fleisch das Gesetz geschwächet wird, welches nicht von Unkeuschheit, sondern von allen Sünden, allermeist aber vom Unglauben gesagt ist, der das allergeistlichste Laster ist.

Wiederum auch den geistlich heisset, der mit den alleräusserlichsten Wercken umgeheth, als Christus, da er der Jünger Füße wusch, und Petrus, da er das Schiff führete, und fischete. Also, daß Fleisch sey ein Mensch, der innwendig und auswendig lebet und wirket, das zu des Fleisches Nutz und zeit



zeitlichen Leben dienet. Obn solchen  
Verstand dieser Wörter, wirst du die-  
se Epistel Sct. Pauli, noch kein Buch  
der heiligen Schrift nimmermehr ver-  
stehen. Darum hüte dich für allen Leh-  
rern, die anders diese Worte brauchen,  
sie seyn auch wer sie wollen, obs gleich  
Origenes, Ambrosius, Augustinus,  
Hieronymus und ihres gleichen und  
noch höher wären.

Nun wollen wir zur Epistel greif-  
fen.

Diemeil einem Evangelischen Predi-  
ger gebühret am ersten durch Offen-  
bahrung des Gesetzes und der Sünden  
alles zu straffen und zu Sünden ma-  
chen, das nicht aus dem Geist und  
Glauben an Christum gelebet wird, da-  
mit die Menschen zu ihrem eigenen Er-  
känntniß und Jammer geführt werden,  
daß sie demüthig werden und Hülffe be-  
gehren.

So thut S. Paulus auch, und fäh-  
 het an im 1. Capitel, und strafft die  
 groben Sünden und Unglauben, die  
 öffentlich sind am Tage, als der Hey-  
 den Sünden waren, und noch sind,  
 die ohn Gottes Gnade leben, und  
 spricht: Es werde offenbahr durchs  
 Evangelium Gottes Zorn vom Him-  
 mel, über alle Menschen, um ihres  
 gottlosen Wesens und Ungerechtigkeit  
 willen. Denn ob sie gleich wissen und  
 täglich erkennen, daß ein Gott sey,  
 so ist doch die Natur an ihr selbst auser  
 der Gnade so böse, daß sie ihm weder  
 danket, noch ihn ehret; sondern ver-  
 blendet sich selbst, und fället ohn unter-  
 laß in ärger Wesen, bis daß sie nach  
 Abgöttereyen auch die schändlichsten  
 Sünden, mit all'n Lastern wirket,  
 unverschämt und dazu ungestraffet läß-  
 set an andern.

Im 2. Capitel strecket er solche Straf-  
 fen auch weiter auf die, so äußerlich  
 fromm scheinen, oder heimlich sündi-  
 gen,



gen, als die Juden waren, und noch alle Heuchler sind, die ohne Lust und Liebe wohl und erbarlich leben, und im Herzen Gottes Gesetz feind sind, und doch andere Leute gern urtheilen, wie aller Gleichner Art ist, daß sie sich selbst rein achten, und doch voll Geizes, Hasses, Hoffarts und alles Unflats stecken. Matth. 23. v. 26. Die sind eben, die Gottes Güteigkeit verachten, und nach ihrer Härteigkeit den Zorn über sich häuffen. Also, daß St. Paulus, als ein rechter Gesetz-Erklärer, niemand ohn Sünde bleiben läffet, sondern allen den Zorn Gottes verkündiget, die aus Natur oder freyen Willen wollen wohl leben, und läffet sie nichts besser seyn, denn die öffentliche Sünder; Ja er spricht: Sie seyn hartmüthige und unbußfertige.

Im 3. Capitel wirfft er sie alle beyde in einen Hauffen und spricht: Einer sey, wie der andere, allzumal Sünder vor Gott, ohn daß die Juden

den Gottes Wort gehabt, wiewol viel nicht daran gegläubet haben, doch damit Gottes Glaube und Wahrheit nicht aus ist. Und führet zufällig ein den Spruch aus dem 51. Psalm v. 6. daß GOTT gerecht bleibet in seinen Worten, darnach kommt er wieder darauf, und beweiset durch die Schrift, daß sie alle Sünder sind, und durch Gesetzes Werke niemand gerecht werde; sondern das Gesetz nur die Sünde zu erkennen gegeben sey. Darnach fähret er an und lehret den rechten Weg, wie man müsse fromm und selig werden, und spricht: Sie sind alle Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten, müssen aber ohne Verdienst gerecht werden durch den Glauben an Christum, der uns solches verdienet hat durch sein Blut, und uns ein Gnaden-Stuhl worden vor Gott, der uns alle vorige Sünde vergiebt, damit er beweise, daß seine Gerechtigkeit, die er giebt, im Glauben allein uns helffe, die zu der Zeit

durchs



über die Epistel an die Römer. 89

durchs Evangelium offenbahret, und zuvor durchs Gesetz und die Propheten bezeuget ist. Also wird das Gesetz durch den Glauben ausgerichtet, obwohl des Gesetzes Werke damit werden niedergeleget samt ihren Ruhm.

Im 4. Capitel, als nun durch die ersten drey Capitel die Sünde offenbahret, und der Weg des Glaubens zur Gerechtigkeit gelehret ist, fähret er an zu begegnen etlichen Einreden und Ansprüchen, und nimmt am ersten den vor, den gemeiniglich thun alle, die vom Glauben hören, wie er ohne Werke gerecht mache, und sprechen: Soll man denn nun keine guten Werke thun? also hält er ihm selbst vor den Abraham, und spricht: Was hat denn Abraham mit seinen Werken gethan? ist's alles umsonst gewesen? Waren seine Werke kein nütze? und schleußt, daß Abraham ohn alle Werke, allein durch den Glauben gerecht worden sey, so gar, daß er auch vor dem

dem Werck seiner Beschneidung durch die Schrift allein seines Glaubens halben gerecht gepriessen werde. 1. Buch Mo-  
 sis 15. v. 6. Hat aber das Werck der  
 Beschneidung zu seiner Gerechtigkeit  
 nichts gethan, das doch Gott ihm ge-  
 bot, und ein gut Werck des Behor-  
 sams war, so wird gewislich auch  
 kein ander gut Werck zur Gerech-  
 tigkeit etwas thun; sondern wie die  
 Beschneidung Abraham ein äußerlich Zei-  
 chen war, damit er seine Gerechtigkeit  
 im Glauben bewiesete, also sind alle  
 gute Werke nur äußerliche Zeichen, die  
 aus dem Glauben folgen, und bewei-  
 sen, als die guten Früchte, daß der  
 Mensch schon innwendig vor Gott ge-  
 recht sey.

Damit bestättiget nun St. Paulus  
 als mit einem kräftigen Exempel aus  
 der Schrift seine vorige Lehre, Cap. 3.  
 und führet noch dazu einen Zeugen,  
 David, aus dem 32. Psalm, der auch  
 sagt, daß der Mensch ohne Werke  
 ge-

ül  
 gere  
 We  
 den  
 pel  
 Ges  
 nich  
 lein  
 des  
 müs  
 wol  
 Ab  
 sis  
 Gl  
 Da  
 zu  
 ke  
 mit  
 Un  
 hes  
 der  
 sen  
 pel  
 daß



gerecht werde, wiewol er nicht ohne Werke bleibet, wann er gerecht worden ist. Darnach brütet er das Exempel aus wider all andere Werke des Gesetzes, und schliesset, daß die Juden nicht mögen Abrahams Erben seyn allein des Geblüts halben, vielweniger des Gesetzes Werke halben; sondern müssen Abrahams Glauben erben, wollen sie rechte Erben seyn, sintemal Abraham vor dem Gesetz, beyde Moses und der Beschneidung durch den Glauben ist gerecht worden, und ein Vater genennet aller Gläubigen. Dazu auch das Gesetz vielmehr Zorn wircke, denn Gnade, dieweil es niemand mit Lust und Liebe thut; daß vielmehr Ungnade denn Gnade durch des Gesetzes Werk kommet, darum muß allein der Glaube die Gnade Abrahā verheissen, erlangen, denn auch solche Exempel um unsert willen geschrieben sind, daß wir auch gläuben sollen.

Im

Im 5. Capitel kommt er auf die Früchte und Werke des Glaubens, als da sind Friede, Freude, Liebe gegen Gott und jederman, dazu Sicherheit, Muth und Hoffnung in Trübsal und Leiden. Denn solches alles folget, wo der Glaube recht ist, um des überschwenglichen Guts willen, das uns Gott in Christo erzeiget, daß er ihn für uns hat sterben lassen, ehe wir ihn darum bitten konnten, ja da wir noch Feinde waren. Also haben wir denn, daß der Glaube ohne alle Werke gerecht machet, und doch nicht daraus folget, daß man darum keine gute Werke thun soll, sondern daß die rechtschaffene Werke nicht aussen bleiben, von welchen die Werkheiligen nichts wissen, und dichten ihnen selbst eigene Werke, darinnen weder Friede, Freude, Sicherheit, Liebe, Hoffnung, Trost, noch keines rechten Christlichen Wercks und Glaubens-Act ist. Darnach thut er einen lustigen Ausbruch und Spazier-Gang, und erzeh-

zehl-  
tigk-  
und  
der  
gen  
ein  
keit  
geis-  
wie  
die  
Gel-  
best  
selb-  
W-  
weh-  
Da  
das  
fen  
rech-  
kon-  
de  
tur  
Lust  
das  
Ch-



zehlet, wo beyde Sünde und Gerech-  
tigkeit, Tod und Leben herkommen,  
und hält die zweene sein gegen einan-  
der Adam und Christum, will also sa-  
gen, darum mußte Christus kommen,  
ein ander Adam, der seine Gerechtig-  
keit auf uns erbete, durch eine neue  
geistliche Geburth im Glauben, gleich-  
wie jener Adam auf uns geerbet hatte  
die Sünde durch die alte fleischliche  
Geburth. Damit aber wird kund und  
bestätiget, daß ihm niemand kann  
selbst aus Sünde zur Gerechtigkeit mit  
Wercken helfen, so wenig er kann  
wehren, daß er leiblich gebohren wird.  
Das wird auch damit bewiesen, daß  
das Göttliche Gesez, das doch billig helf-  
fen sollte, so etwas helfen sollte zur Ge-  
rechtigkeit, nicht allein ohn Hülffe  
kommen ist, sondern hat auch die Sün-  
de gemehret, darum, daß die böse Na-  
tur ihm desto feinder wird, und ihre  
Lüste desto lieber büßen will, jemehr ihr  
das Gesez wehret, daß also das Gesez  
Christum noch nöthiger machet, und  
mehr

mehr Gnade fordert, die der Natur helffe.

Im 6. Capitel nimmt er das sonderliche Werck des Glaubens vor sich, den Streit des Fleisches mit dem Geist, vollend zu töden die übrigen Sünde und Lüste, die nach der Gerechtigkeit überblieben, und lehret uns, daß wir durch den Glauben nicht also gefreyet sind von Sünden, daß wir müßig, faul und sicher seyn sollten. Es ist Sünde da, aber sie wird nicht zur Verdammniß gerechnet, um des Glaubens willen, der mit ihr streitet. Darum haben wir mit uns selbst genug zu schaffen unser lebelang, daß wir unsern Leib zähmen, seine Lüste tödten, und seine Gliedmassen zwingen, daß sie den Geist gehorsam seyn und nicht den Lüsten, damit wir dem Tod und Auferstehung Christi gleich seyn, und unsere Tauffe vollbringen, (wie auch den Tod der Sünden, und neu Leben der Gnade bedeutet) bis daß wir gar rein  
von



über die Epistel an die Römer. 93

von Sünden, auch leiblich mit Christ  
auferstehen, und ewig leben.

Und das können wir thun spricht er,  
weil wir in der Gnade und nicht unter  
dem Gesetze sind. Welches er selbst aus-  
legt, daß ohn Gesetz seyn nicht so viel ge-  
sagt, daß man kein Gesetz habe, und mö-  
ge thun, was jederman gelüstet, sondern  
unter dem Gesetz seyn, ist, wenn wir oh-  
ne Gnade mit Gesetzes Werken umge-  
hen, alsdann herrschet gewißlich die Sün-  
de durchs Gesetz, sintemal niemand den  
Gesetz hold ist von Natur, dasselbige aber  
ist grosse Sünde. Die Gnade aber ma-  
chet uns das Gesetz lieblich, so ist dann  
keine Sünde mehr da, und das Gesetz  
nicht mehr wider uns, sondern eins mit  
uns.

Dasselbige aber ist die rechte Freyheit  
von der Sünde und von Gesetz, von wel-  
cher er bis ans Ende dieses Capitels schrei-  
bet, daß es sey eine Freyheit nur gutes zu  
thun mit Lust, und Wohlleben ohne  
Zwang

Zwang des Gesetzes. Darum ist die Freyheit eine geistliche Freyheit, die nicht das Gesetz aufhebet, sondern darreichet, was vom Gesetz erfordert wird, nemlich Lust und Liebe damit das Gesetz gestillet wird, und nicht mehr zu treiben und zu fordern hat. Gleich als wenn du einen Lehn-Herrn schuldig wärest, und könntest nicht bezahlen, von dem möchtest du auf zweyerley Weise los werden, einmal, daß er nichts von dir nehme, und sein Register zurisse, das andere mahl daß ein frommer Mann für dich bezahlete, und gebe dir, damit du seinen Register genug thätest, auf diese Weise hat uns Christus von Gesetz frey gemacht. Darum ist nicht eine wilde fleischliche Freyheit, die nichts thun wolle, sondern die viel und allerley thut, und von des Gesetzes-Fordern und Schuld ledig ist.

Im 7 Capitel bestätiget er solches mit dem Gleichniß des ehelichen Lebens. Als wenn ein Mann stirbet, so ist die Frau auch ledig, und ist also eines des andern los,



los, und ab, nicht also daß die Frau nicht möge oder soll einen andern Mann nehmen, sondern vielmehr daß sie nun allererst recht frey ist, einen andern zu nehmen, daß sie vorhin nicht konnte thun, ehe sie eines Mannes ab war.

Also ist unser Gewissen verbunden, dem Gesetz, unter dem sündlichen alten Menschen, wenn er getödet wird durch den Geist, so ist das Gewissen frey, und eines des andern los. Nicht daß das Gewissen solle nichts thun, sondern nur allererst recht an Christo dem andern Manne hangen, und Frucht bringen des Lebens.

Demnach streichet er weiter aus die Art der Sünden und des Gesetzes, wie durch das Gesetz die Sünde sich nun recht reget und gewaltig wird. Denn der alte Mensch wird dem Gesetz nur desto feinder, weil er nicht kan bezahlen, das von Gesetz erfordert wird. Denn Sünde ist seine Natur, und kan von ihm selbst  
E nicht

nicht anders, darum ist das Gesez sein Tod, und alle seine Marter. Nicht daß das Gesez böse sey, sondern daß die böse Natur nicht leiden kan das Gute, daß es Guts von ihm fordere. Gleich wie ein Krancker nicht leiden kan, daß man von ihm fordere lauffen und springen, und andere Wercke eines Gesunden.

Darum schliesset St. Paulus hie, daß wo das Gesez recht erkennet und aufs beste gefasset wird, da thue es nicht mehr, denn es erinnert uns unser Sünde, und tödet uns durch dieselbige, und machet uns schuldig des ewigen Zorns, wie das alles sein sich lehret und erfähret im Gewissen, wenns mit dem Gesez recht troffen wird. Also daß man muß etwas anders haben, und mehr denn das Gesez, den Menschen fromm und see'lig zu machen. Welche aber das Gesez nicht recht erkennen, die sind blind, gehen mit Vermessenheit dahin, meynen ihm mit Wercken gnug zu thun, denn sie wissen nicht



nicht wie viel das Gesetz fordert, nemlich ein freywillig lustig Herz, darum sehen sie Mosi nicht recht unter die Augen, das Dach ist ihnen davor geleyet und zuge-  
deckt.

Darnach zeigt er wie Geist und  
Fleisch mit einander streiten in einem  
Menschen, und setzet sich selbst zu einem  
Exempel, daß wir lernen das Werck,  
(die Sünde in uns selbst zu töden)  
rechterkennen. Er nennet aber beyde  
den Geist und das Fleisch ein Gesetz, da-  
rum daß gleichwie des Geistlichen Geset-  
zes Art ist, daß es treibet und fordert, al-  
so treibet und fordert und wüetet auch das  
Fleisch wider den Geist, und will seine  
Lust haben. Wiederum treibet und for-  
dert der Geist wider das Fleisch und will  
seine Lust haben. Dieser Zank währet  
in uns so lange wir leben, in einem mehr,  
in andern weniger, darnach der Geist o-  
der Fleisch stärker wird, und ist doch der  
ganze Mensch selbst alles beydes, Geist  
E und

und Fleisch, der mit ihm selbst streitet, bis es ganz geistlich werde.

Im 8 Capitel tröstet er solche Streiter, daß sie solch Fleisch nicht verdamme. Und zeiget weiter an, was Fleisches und Geistes Art sey, und wie der Geist kommet aus Christo, der uns seinen heiligern Geist gegeben hat, der uns geistlich machet und das Fleisch dämpffet, und unsichert, daß wir dennoch Gottes Kinder sind, wie hart auch die Sünde in uns wüthet, so lange wir dem Geist folgen und der Sünde widerstreben sie zu töden. Weil aber nichts so gut ist das Fleisch zu räuben, als Creuz und Leiden, so tröstet er uns im Leyden, durch Beystand des Geistes der Liebe und aller Creaturen, nemlich das beyde der Geist in uns seuffzet, und die Creatur sich mit uns sehnet, daß wir des Fleisches und der Sünden loß werden. Also sehen wir, daß diese drey Capitel 6. 7. 8. auf das einige Werk des Glaubens treiben, das da heisset den

at



alten Adam töden, und das Fleisch zwingen.

Im 9. 10. und 11 Capitel lehret er von der ewigen Vorsehung Gottes, daher es ursprünglich fließet, wer glauben oder nicht glauben soll, von Sünden los, oder nicht los werden kann, damit es jegar aus unsern Händen genommen, und allein in Gottes Hand gestellet sey daß wir fromm werden und daß ist auch aufs allerhöchste noth, denn wir sind so schwach und ungewiß, daß wenn es bey uns stünde, würde freylich nicht ein Mensch selig, der Teuffel würde sie gewiß alle überwältigen. Aber nun Gott gewiß ist, daß ihm sein Vorsehen nicht fehlet, noch jemand ihm wehren kan, haben wir noch Hoffnung wider die Sünde. Aber hier ist den freveln und hochfahrenden Geistern ein Maal zu stecken, die ihren Verstand am ersten hieher führen, und oben aufheben, zuvor den Abgrund göttlicher Vorsehung zu forschen, und vergeblich damit sich bekümmern, ob sie versehen sind,

sind, die müssen sich denn selbst fürchten  
daß sie entweder verzagen oder sich in die  
freye Schanze schlagen.

Du aber folge dieser Epistel in ihrer  
Ordnung, bekümmere dich zuvor mit  
Christo und dem Evangelio, daß du deis-  
ne Sünde und seine Gnade erkennest,  
darnach mit der Sünde streitest, wie hie  
das 1. 8 Capitel gelehret haben. Dar-  
nach wenn du in das 8 Capitel kommen  
bist, unter das Creuz und Leyden, daß  
wird dich recht lehren die Vorsehung im  
9 10 und 11 Capiteln, wie tröstlich sie  
sey. Denn ohne Leiden Creuz und To-  
des Nothen kann man die Vorsehung  
nicht ohne Schaden und heimlichen Zorn,  
wider Gott handeln, darunr muß Adam  
zuvor wohl todt seyn, ehe er diese Dinge  
leide, und den starcken Wein trincke.  
Darum siehe dich für, daß du nicht Wein  
trinckest, wenn du noch ein Säugling bist.  
Eine jegliche Lehre hat ihre Maasse, Zeit  
und Alter.

Im



Im 12 Capitel lehret er den rechten Gottesdienst, und machet alle Christen zu Pfaffen, daß sie opffern sollen nicht Geld, noch Vieh, wie im Gesetz, sondern ihre eigene Leiber mit Tödtung der Lüste. Darnach beschreibet er den äußerlichen Wandel der Christen, in Geistlichen Regiment, wie sie lehren, predigen, regieren, dienen, geben, leiden, lieben, leben und thun sollen, gegen Freund Feind, und jederman. Das sind die Wercke, die ein Christe thut, denn wie gesagt ist: Glaube seyret nicht.

Im 13 Capitel lehret er uns das weltliche Regiment ehren, und gehorsam seyn, welches darum eingesehet ist, ob es wohl die Leute nicht fromm machet vor Gott, so schaffets doch so viel, daß die Frommen äußerlich Friede und Schutz haben, und die bösen ohne Furcht oder mit Fried und Ruhe, nicht können frey übel thun. Darum es zu ehren ist auch  
den

den Frommen, ob sie wohl sein nicht bedürffen.

Endlich aber fasset er alles in der Liebe, und beschleußts in das Exempel Christi, wie der uns gethan hat, daß wir auch also thun, und ihm nachfolgen.

Im 14 Capitel lehret er die schwachen Gewissen im Glauben säuberlich führen und ihrer schonen, daß man der Christen Freyheit nicht brauchet zu schaden, sondern zu Förderung der Schwachen. Denn wo man das nicht thut, da folget Zwietracht und Verachtung des Evangelii, darandoch alle Noth lieget, daß es besser ist dem Schwachgläubigen ein wenig weichen, bis das sie stärker werden, denn das allerding die Lehre des Evangelii solte untergehen. Und ist solches Werk ein sonderlich Werk der Liebe, das wohl auch jetzt vorkommen ist, da man mit Fleisch essen und anderer Freyheit, frech und rauch ohn alle Noth die schwachen Gewissen



wissen zerrüttelt, ehe sie die Wahrheit erkennen.

Im 15 Capitel sezt er Christum zum Exempel, daß wir auch die andern schwachen dulden, als die sonst gebrechlich sind, in öffentlichen Sünden oder von unlustigen Sitten, welche man nicht muß hinwerffen, sondern tragen, bis sie auch besser werden. Denn also hat Christus mit uns gethan, und thut noch täglich, daß er gar viel Untugend, und böser Sitten, neben aller Unvollkommenheit an uns trägt, und hilfft ohn Unterlaß. Danach zum Beschluß bittet er für sie, lobet sie, und befiehet sie Gott, und zeigt sein Amt und Predigt an, und bittet sie säuberlich um Steure an die Aemmen zu Jerusalem, und ist eitel Liebe davon er redet, und damit er umgeheth.

Das letzte Capitel ist ein Gruß Capitel, aber darinnen vermischet er gar eine edle Warnung für Menschen Lehren, die da neben der Evangelischen Lehre ein-  
fal-

fallen, und Aergerniß anrichten, gerade, als hätte er gewißlich ersehen, das aus Rom und durch die Römer kommen solten die verführischen ärgerlichen Canones und Decretales und das ganze Geschwärm und Gewürm menschlicher Gesetzen und Gebotten, die jetzt alle Welt ersäuffet, und diese Epistel und alle heilige Schrifften sammt dem Geist und Glauben vertilget haben, daß nichts mehr da blieben ist, denn der Abgott, Bauch, des Diener sie hie S. Paulus schilt, Gott erlöse uns von ihnen Amen!

Also finden wir in dieser Epistel auß allerreichlichste, was ein Christ wissen soll, nemlich was Gesetz, Evangelium, Sünde, Straffe, Gnade, Glaube, Gerechtigkeit, Christus, Gott, gute Werke, Liebe, Hoffnung und Creuz sey, und wie wir uns gegen jederman, er sey fromm oder ein Sünder, stark oder schwach, Freund oder Feind, und gegen uns selber halten sollen. Darzu das alles mit Schrifften kräfttig gegründet, mit Exem-

em.



über die Epistel an die Römer. 105

empeln sein selbst, und der Propheten beweiset, daß nichts mehr hier zu wünschen ist. Darum es auch scheint, als habe St. Paulus in dieser Epistel wollen einmal in der Kürze verfassen, die ganze Christliche und Evangelische Lehre, und einen Eingang bereiten in das ganze alte Testament.

Dennohne Zweifel wer diese Epistel wohl im Herzen hat, der hat des alten Testaments Licht und Krafft bey sich, darum lasse sie ein jeglicher Christ ihm gemein und stetig in Uebung seyn. Da  
gebe Gott seine Gnade zu,  
Amen!







Form 211

ULB Halle

3

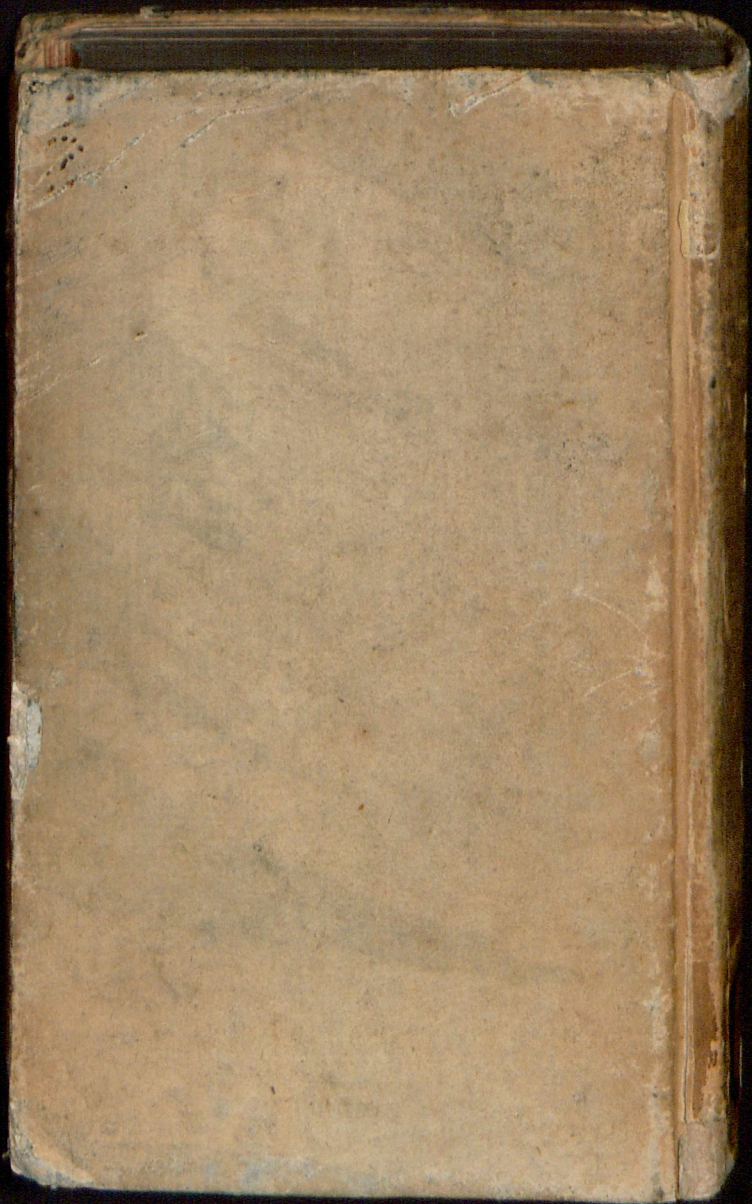
002 674 203



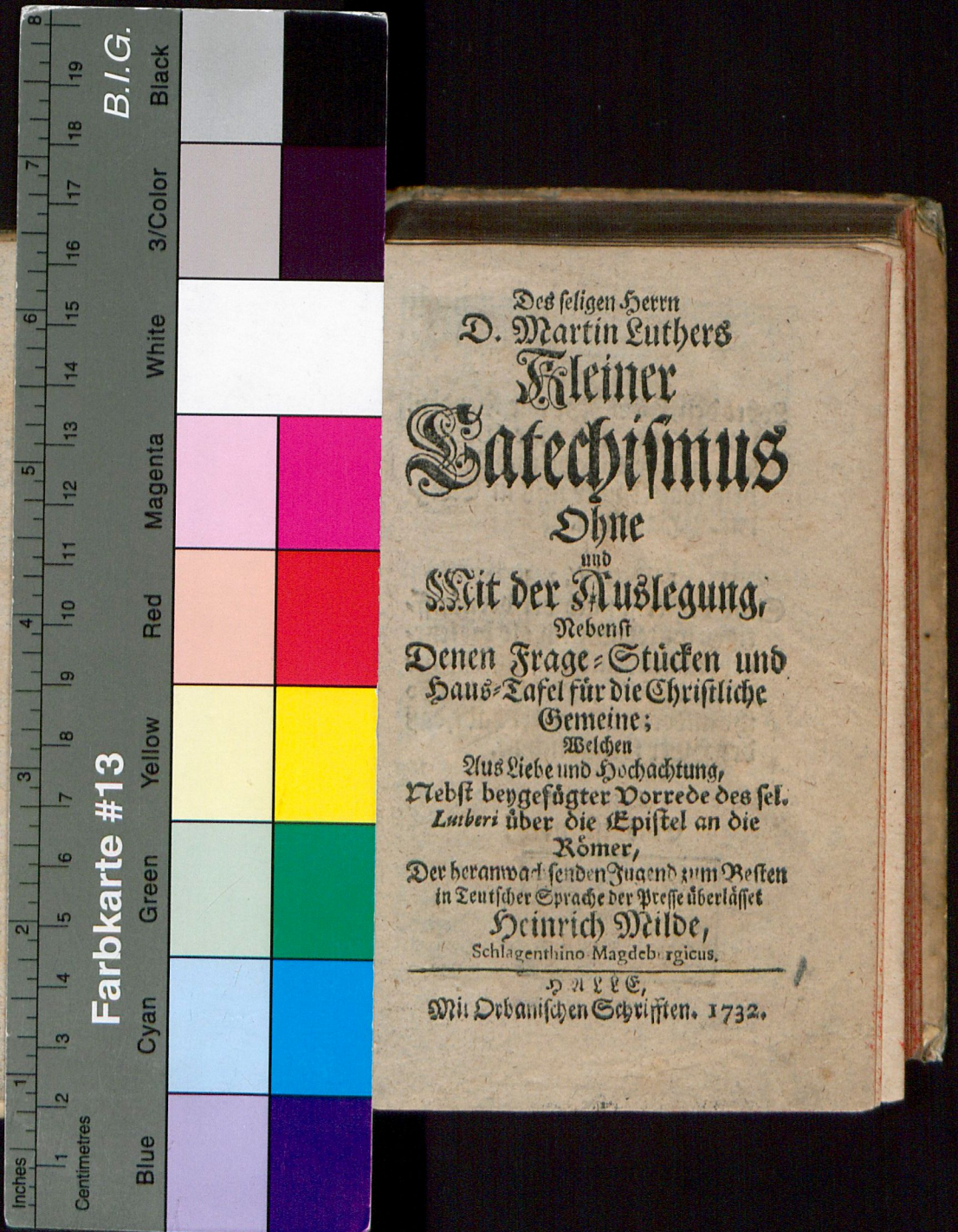
54

M.C.









Inches  
Centimetres

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Des seligen Herrn  
D. Martin Luthers  
Kleiner  
Katechismus  
Ohne  
und  
Mit der Auslegung,  
Nebenst  
Denen Frage-Stücken und  
Haus-Tafel für die Christliche  
Gemeine;  
Welchen  
Aus Liebe und Hochachtung,  
Nebst beygefügter Vorrede des sel.  
Luthers über die Epistel an die  
Römer,  
Der heranwachsenden Jugend zum Besten  
in Teutscher Sprache der Presse überlässet  
Heinrich Wilde,  
Schlagenthino Magdeburgicus.

---

M D C C C I I I  
Mit Debanischen Schrifften. 1732.